Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

8 (9.1.1935) Die schöne Welt

Visual Library

DIE SCHÖNE WELT

Die schönsten deutschen Skiwanderungen

Von der Hornisgrinde zum Schauinsland

Ueber Berge und Höhen des Schwarzwaldes — Von Otto Ernst Sutter

Wir lassen für die diesjährige Wintersportzeit eine Reihe von Artikeln folgen, die die schönsten Skiwanderungen aus den deutschen Wintersportgebieten schildern und vor allem dem Winterwanderer Anregungen für die Winterreise geben soll.

Winterferien! Dieses Wort geht den Ohren des Skifahrers wie Musik ein. Mit welchem Glücksgefühl reist man auf der großen Durchgangslinie Frankfurt — Mannheim (oder Heidelberg) — Karlsruhe — Baden-Baden der Station Achern entgegen, um sich vom „Bähnle" in gemachem Trott nach Ottenhöfen hinauffahren zu lassen! Noch keine 500 Meter sind die geliebten Bretter über der Schulter zu tragen — da können wir schon in die Bindungen schlüpfen. Und welch ein nobler Stiefschnee! Ueber Seebach spuren wir, die eine oder andere Abfahrt zwei oder drei Mal genießend, zur Hornisgrinde hinauf. Die Sonne entriegelt alle Gnaden ihrer Winterherrlichkeit. Wer nie erlebt hat, was das Tagesgestirn auf der Tausendmeterhöhe an Wärme zu verstrahlen vermag, der will es einem nicht glauben, wie leicht man es sich da oben machen kann. Aber es ist so: Zuerst wandert die Strickweste in den Rucksack, bald folgt der Rock ihr nach!

Wenn der erste Tag auf der Grinde und an ihren Hängen nach Herzenslust ausgekostet ist, biegt man nach Süden ab, grüßt den überzuckerten Mummelsee und erwartet auf der Paßsenke des Ruhesteins die Nacht. Welch eine Nacht! Da der Mond am Himmel steht und Uebungsgelände vor der Türe des gastlichen Hauses sich aufwärts zieht, erprobt man die ein wenig eingerosteten Künste im Fahren von Stemmbögen und mancherlei Schwingen. Dann hockt man mit zufällig angetroffenen Skifreunden zusammen und beteiligt sich voll Uebermut am Erzählen von Winterabenteuern und Sportlatein, bis die seligmüden Glieder sich ausstrecken, und man einschläft, kaum daß die Finger das Licht ausgedreht haben.

Der nächste Tag findet den kleinen, durch einen glücklichen Zufall zusammengeführten Trupp auf gemeinsamer Wanderung durch den Schwarzwald bis hinauf ins Freiburger Bereich. Vom Ruhestein schlagen wir uns zunächst nach Baiersbronn und nehmen von

Im Skigelände von St. Blasien (Südschwarzwald)

Osten her den Kniebis. Die Aussicht läßt sich überwältigend an. Wir grüßen die Häupter südlich des noch weit entfernten Höllentales: Feldberg! Herzoghorn! Belchen! Blauen! Einmal öffnet sich der Blick durch die Nebeldecke, unter der die Ebene sich weitet. Und für einige Minuten sieht man, wie von einer Gloriole umflossen, das Straßburger Münster. Dann wieder fesselt das herrliche Wunder jenseits des Schwarzwaldes: Die silberne Alpenwelt. Diese Fernsichten sind es vor allem, die dem Schwarzwald die Gunst des Skifahrers bringen.

Am Nachmittag tummeln wir uns. Vom Kniebis steuern wir zum verträumten Glaswaldsee und dann hinauf zum großen Hundskopf, um jenseits in Oberharmersbach das Zügle nach dem Kinzigtal zu erreichen. In der frühen Nacht bringt uns die Schwarzwaldbahn nach dem gastlichen Triberg hinauf. Damit sind wir jetzt recht in der Herzgegend des mittleren Schwarzwaldes.

Die Triberger sind umgängliche Leute. Wir geraten im Gasthof in eine ungemein heitere Gesellschaft von Einheimischen. Der Bürgermeister, der mit von der Partie ist, erzählt eine Schwarzwälder Anekdote nach der anderen und eine unterhaltsamer als die andere. So verstreicht der Abend rasch genug unter munterem Gespräch. Vor dem Schlafengehen steigen wir im Mondlicht noch ins Tal der vereisten Wasserfälle!

Der dritte Tag sticht seine beiden Vorgänger an Lichtfülle und Höhenwärme fast noch aus. Ueber Schönwald wandern wir Furtwangen zu, dabei den Brend mit seinen 1150 Meter überquerend. Von ihm aus genießt man wieder eine hinreißende Aussicht. Die Vogesen vor allem wollen bestaunt sein. Ganz in der Nähe der Kandel, dieser majestätische Hochsitz. Und wieder die Kuppen des südlichen Schwarzwaldes. Von Furtwangen gelangen wir nach dem waldumsäumten Gütenbach und kreuzen, im Wechsel von Abfahrten und Aufstiegen, nach St. Märgen hinüber.

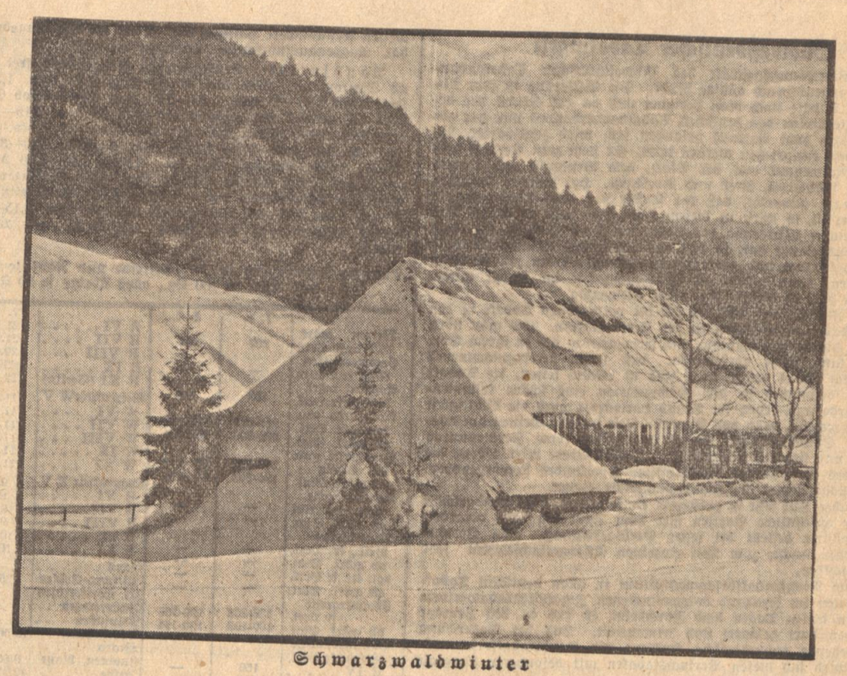
Ein schöner Höhenweg führt uns nach dem Thurner, und in der frühen Dämmerung gleiten wir die Breitnau nach Hinterzarten hinab. Herrscht da ein Leben! Vor allen Gasthöfen lehnen an den Mauern die langen Reihen der Skier oder sie stecken wie breitschäftige Speere im Schnee. Schlittengeläute ertönt auf allen Wegen.

Natürlich läßt man den Feldberg nicht aus, den Stammberg der weißen Zunft! Reizvoll ersteigt er sich von Hinterzarten aus. Wir wählen den Emil-Thoma-Weg und kommen am Mathiesleweiher vorbei zum Rufenholzplatz. Dann weiter in der Richtung auf die Emil-Thoma-Hütte, die schon über 1250 Meter hoch liegt. Jetzt der Blick in die Tiefe auf den Feldsee! Wie hohe Würdenträger im großen Staatsornat recken sich die verschneiten Tannen am steilen Hangfall. Droben auf der Höhe, wo sie des Schutzes entbehren, scheinen sie zu lustigen Gestalten aus Märchen, Rittersagen oder heiligen Legenden geworden zu sein. Ueber den Grüblesattel (schon an die 1425 Meter) streben wir zum Seeblick und fliegen dann zum Feldbergerhof hinab, ins Standquartier.

Ruhetage! Nun — was halt der Skifahrer unter Ruhetage versteht. Denn selbstverständlich kommen wir nur zum Essen und Schlafen von den Schneeschuhen herunter. Wir müssen doch ein paarmal ins Herzogenhorn-Gebiet! Auch das Spießhorn ist ein alter Bekannter. Und nach dem Bernauertal zieht es uns, wo Hans Thoma daheim war. Hinab ins stille Menzenschwand unternehmen wir einen Ausflug. Und alle die Hütten rings um sollen desgleichen nicht vergessen werden. Endlich sagen wir auch dem Belchen guten Tag.

Dann heißt es, an die Heimkehr zu denken. Ueber den Feldberger Turm und die Todtnauer Hütte wandern wir zum Stübenwasen und weiter über den Hirschkopf nach dem Notschrei und nach der Halde. Vom Schauinsland führt die letzte Abfahrt ins Tal nach Freiburg hinab. Fast wie ein Großstadt mutet uns die Breisgaustadt nach der Stille der Waldeinsamkeit an.

Auf einem der Bahnsteige von Freiburg, auf dem in wenigen Minuten der D-Zug nach Norden einfährt, steht das Skivolk in dichten Gruppen. Wie abgesessenes Reitervolk, denkt man. Und kein Mund öffnet sich, ohne daß er das im Schnee Erlebte priese. Im Augenblick aber, in dem man in den Eisenbahnwagen einsteigt, der einem nach Hause bringen soll, regt sich bereits voller Verlangen die Sehnsucht nach der nächsten Fahrt.



Schwarzwaldwinter

Der Wintersportplatz „Zur Vollkommenheit"

Garmisch-Partenkirchen, die Stätte der Deutschen Wintersportmeisterschaften 1935

Wenn man mich fragt, was Garmisch-Partenkirchens größten Reiz ausmacht, worin das Geheimnis der Beliebtheit dieses internationalen Wintersportplatzes liegt, so muß ich ehrlich gestehen, daß es nicht die drei Bergbahnen auf Kreuzeck, Wank und Zugspitze sind, auch nicht die vorzüglichen Sportanlagen, wie Bobbahn, Eis- und Skistadion oder etwa die guten Verbindungen, die den Ort beinahe von allen Seiten her so bequem erreichbar machen. Dies alles sind für einen Wintersportplatz vom Range Garmisch-Partenkirchens Dinge, die eigentlich zu den Selbstverständlichkeiten gehören, noch dazu für einen Ort, der sich anschickt, die Olympischen Winterspiele zu beherbergen!

Auf die Frage aber möchte ich keine Antwort geben. Lieber möchte ich den Fragesteller bitten, mit mir am Bahnhof Garmisch-Partenkirchen in einen Pferdeschlitten zu steigen und in leichtem Trapp mit lustigem Geklingel kreuz und quer durch die beiden Orte zu fahren, die übrigens den Zusammenschluß zu einer Marktgemeinde beschlossen haben. Entzückt wird er feststellen, daß sie trotz aller Betriebsamkeit, wie sie ein großer, moderner Sportplatz mit sich bringt, nichts von der Traulichkeit und Heimeligkeit alter oberbayerischer Marktflecken eingebüßt haben. Nur in einem ist ein Wandel vorgegangen: An Stelle der Kaufleute, die einst nach der Ueberquerung der Alpen die uralte Rottstraße zu Tal fuhren und hier ausspannten, bevölkert jetzt sportbegeistertes, schnee- und sonnenhungriges Volk die Gasthäuser, und der Handel gilt nicht mehr den aus Italien mitgeführten Waren, sondern dem Ski und dem Rodel, der zünftigen und der feschen Sportausrüstung.

In das Geklingel der Schlittenglocken mischen sich, gleichsam als Kontrabässe, die Autohupen, und die schmucken Aelplerhäuser am Wege scheinen zu dieser Musik unter weißen Nachtmützen zu träumen, die ihnen der Winter aufs Haupt gestülpt hat. Da umstehen den Marktplatz Garmischs alte Gasthäuser, aus deren Fenstern Gemütlichkeit und Wärme förmlich strahlen, und drüben, jenseits der Bahn, wacht St. Florian auf hoher, schlanker Säule darüber, daß die Partenkirchener und die Garmischer Tradition und Ueberlieferung ihrer Vorväter getreulich bewahren.

Dann muß uns der Schlitten noch hinausfahren! Zur Partnachklamm, der in Eis erstarrten Märchenwelt, zum geheimnisvollen Badersee, der auch im kältesten Winter nicht zufriert, und noch ein Stückchen weiter, zur grandiosen Schnee-, Eis- und Felseinsamkeit des Eibsees am Fuße der steilaufstrebenden Zugspitzwand. Müde vom vielen Schauen, geht's dann hinauf mit der Drahtseilbahn auf den Wank, den Sonnenberg über dem Ort, um auf den Schneeterrassen in bequemen Liegestühlen von der Höhensonne sich bestrahlen zu lassen. Abends — wieder im Orte — werden in den Gaststuben bei Zithermusik und Schuhplattler oder beim Bobweltmeister Kilian in der schönen Bar seines Hotels die Pläne für die nächsten Tage geschmiedet.

Die Aussicht vom Zugspitzgipfel will an einem schönen, klaren Tage genossen sein, und man wird diesen höchsten Gipfel Deutschlands nicht wieder verlassen, ohne seine Skispur über das weite weiße Feld des Schneefernerplatts gezogen zu haben. Der Glücksrausch der sausenden Abfahrten von der Alpspitze und vom Kreuzeck will erlebt sein, und das tiefschwarze Spiegeleis des Riesserseeis wartet darauf, daß ihm von gewandten Eisläufern Bögen und andere schwungvolle Figuren eingeschnitten werden...

Hat man diese Fülle der Winterfreuden ausgekostet und dazu auch noch das aufregende Schauspiel eines Bobrennens, eines Skispringens oder Eishockeykampfes auf den Olympiastätten gesehen, dann ist einem die Beliebtheit Garmisch-Partenkirchens kein Geheimnis mehr: die schier unerschöpfliche Vielseitigkeit, das friedliche Nebeneinander von beschaulicher Winterfrische und großzügigem Sportbetrieb haben die beiden Nachbarorte zu einem einzigartigen Wintersportplatz zusammengeschmiedet.

Hans Schirmer.

Das Januar-Heft der Zeitschrift „Deutschland". Die vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebene Zeitschrift „Deutschland", die als Künderin deutschen Wesens, deutscher Landschaft und Kultur in alle Lande zieht, widmet in ihrer Januar-Nummer aus Anlaß seines 250. Geburtstages dem großen Tondichter G. F. Händel und seiner Geburtsstadt Halle einen Beitrag. Dr. Lore Liebenam führt in ihm den Beweis, daß Deutschland und England von dem genialen Musiker sagen können: „Er war unser". Der Dichter Hans

„Sport und Spiel im deutschen Winter"
Das neue Winter-Werbe-Plakat der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV).

Christoph Kaergel schildert den Winter in den schlesischen Bergen und Dr. Pfennig läßt uns eindringen in das weiße Reich des Schwarzwaldwinters. Wilfrid Bade wird zum Sänger der Sonne, deren Kraft dreifach ist auf den winterlichen Bergen. Alle drei lassen uns kosten von dem Glück, das der Wanderer im deutschen Winter erlebt. Im Monat Januar schwingt Seine Närrische Hoheit, Prinz Karneval, sein heiteres Zepter. Die Stille und Ruhe von Weihnacht und Advent werden abgelöst von lustigem und ausgelassenem Faschingstreiben. Auch „Deutschland" stellt mehrere Seiten der Freude und Lebenslust zur Verfügung. Da fühlen wir uns mitten im Trubel des Rheinischen Karnevals, sind Gäste in der „Residenz des Faschings", in München, und bei dem lustigen Skivolk, das im Almgelände Masken- und Mummenschanz treibt. Wort und Bild, berufene Männer der Feder, der Palette und der Kamera haben dafür gesorgt, daß auch die Januar-Nummer keiner unbefriedigt aus der Hand legen wird. Die Zeitschrift „Deutschland" kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder unmittelbar durch den Verkehrsverlag „Deutschland", Berlin W 9, Columbushaus, Potsdamer Platz 1, bezogen werden.

Bücher für den Skiläufer

Noch hundert Abfahrten. Weitere schöne Abfahrten in den Ost- und Westalpen; zusammengestellt von Hans Fischer. 54 Seiten Text und 100 Bildtafeln auf Mattkunstdruck. Großoktav. Leinen RM. 8.—. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Dieses schöne neue Geschenkwerk ist eine Erweiterung des vor zwei Jahren erschienenen Bandes „Abfahrten, die man gemacht haben muß" des gleichen Verfassers. Wieder sind hundert Bilder von herrlichsten Skiabfahrten und Skigebieten aus Oberbayern, der deutschen Schweiz, Südtirol und Oesterreich zusammengestellt und die einzelnen Fahrten und Gruppen in einem flüssigen Text kurz erläutert. Das Hauptaugenmerk ist jedoch bei aller Sachlichkeit und Gerechtigkeit für eine gleichmäßige Berücksichtigung aller Alpengebiete auf besonders schöne, wirkungsvolle und bildlich ausgezeichnete Abbildungen gelegt, und so ist es ein Ski- und Bergbilderbuch geworden, das ebenso Anregung zum Fahrtenplanen wie Freude und Genuß beim Betrachten der großartigen Schnee- und Hochgebirgslandschaften gibt. Namentlich der Leser, dem nur die überlaufendsten und „berühmtesten" Skigebiete und Abfahrten geläufig sind, wird staunen, welchen Reichtum an langen, zügigen schneidigen und genießerischen Großabfahrten die verschiedensten Berggruppen aufweisen, wie viele wenig bekannte, einsam und doch wunderschöne Skigegenden es noch gibt! Das Herrlichste an dem prächtigen Werk sind die Bilder, die immer und immer wieder erfreuen und das Buch jedem Skifreund lieb und wert machen müssen.

*

* **Es leuchtet der Schnee.** Von Hans Fischer, Julius Gallian und Hans Roelli. 90 Kunstdruckbilder und 96 Seiten Text. Großoktav. Bildschutzumschlag. Kartoniert 2,80 Reichsmark, Leinen (Geschenkband) 3,80 RM. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Im ersten Ansehen fragt man sich: sind diese 90 prachtvollen und künstlerischen Lichtbilder, durchwegs von bekannten Lichtbildmeistern, oder sind die knappen, dichterischen und sachlichen Textabsätze, die jedem Bild gegenüberstehen, die Hauptsache? Und wenn man sich weiter darein vertieft, ins Lesen und Anschauen, dann bemerkt man, daß wie in der Aufmachung Text und Bild nur gemeinsam zusammenstehen, so auch das ganze Werk als eines, als ein Lobpreisen des Künstlers und Formers Schnee in allen seinen Erscheinungen und Möglichkeiten genommen sein will. Vom zarten Schneekristall bis zur großartigen Hochgebirgslandschaft, Wald, Kleinmotive, Rauhreif, dann die Menschen im Schnee, Stimmungsbilder, szenische Bilder, künstlerischen Bildausschnitte usw. eine nie ermüdende Reihe bester Bilder bringen den Gedanken Schnee, Künstler Schnee, vor Augen. Dieser trefflichen Auswahl haben nun der Schnee- und Skidichter Hans Roelli-Arosa, der vielerfahrene Ski- und Bergfreund Julius Gallian-Wien und Hans Fischer-München, der das Ganze zusammenstellte, in knappen, geschlossenen Absätzen freundlich beschwingte Worte beigegeben, die das Wesen des Schnees und seiner Erscheinungsformen beleuchten, die über Ski und Berge, über Lichtbildnerei und Menschen plaudern und deren Grundton doch immer das begeisterte Bekenntnis zum Meister Schnee und seiner Schönheit ist — um es anderen zu zeigen und sie hinauszulocken in die stählende, klare, harte Luft des Winters! Ein Bilderbuch, das jedem, also nicht etwa nur dem Skimann, zugedacht ist; ein richtiges und dabei sehr wohlfeiles Geschenk für jeden, der sich an feinen Gedanken ebenso wie an wirklich ausgesucht schönen Lichtbildern erfreuen kann.